

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 20 (1995)
Heft: 4

Artikel: Das Wunder : ein Märchen
Autor: Graziella
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Wunder

Ein Märchen von Graziella

Der Mensch ist die Krone der Schöpfung, so steht es in der Bibel: "Macht euch die Erde untertan!"

Die folgende Geschichte ist über Jahrtausende dieselbe geblieben. Ob es sich wiederholen wird, hängt alleine vom Geiste des Menschen ab, von seinen Fähigkeiten zu lernen.

Im riesigen Kosmos, unter abertausenden von Planeten, drehte sich eine Kugel, klein und bescheiden nahm sie sich aus. Sie erstrahlte nicht mal im eigenen Licht. Die Sonne gab ihr Licht und Wärme, der Mond erhellte sie in der Nacht. Paradiesische Zustände herrschten auf diesem Planeten. Rauschende Bäche stürzten von den verschneiten Bergen. Fruchtbare Land lag in den tiefen Tälern. Ausgedehnte Wälder boten so manchen Tieren Schutz und Lebensraum. In den weiten Meeren tummelten sich Fische aller Art.

Inmitten dieses Paradieses lebte der Mensch. Er allein hatte die Fähigkeit erhalten, vor seinem Handeln zu denken, sich über sein Tun bewusst zu werden.

Der Mensch lernte rasch. Eben noch in Höhlen Unterschlupf findend, baute er sich alsbald Hütten, Häuser. Lebte er einst noch von der Jagd, pflanzte er alsbald Gemüse, Getreide und Obst an. Das ging solange gut, als der Mensch dankbar und bescheiden nur in dem Masse von der Natur profitierte, als er wirklich zum Leben benötigte.

Sehr bald aber versuchte ein jeder, den anderen zu übervorteilen. Das Geld wurde erfunden. Sogleich häuften die Menschen Reichtümer an ohne jegliche Rücksicht auf andere. Bald gab es nur noch Reiche und Arme. Die Armen hungerten und darben. Unzufriedenheit machte sich breit. Und so kam es zu Kriegen, die mit immer schrecklicheren Waffen geführt wurden. Die Folgen waren verheerend. In den ehemals fruchtbaren Tälern gedieh nichts mehr,

die Blumen verschwanden, ebenso die Tiere. Flüsse und Seen waren vergiftet. Kein Fisch tummelte sich mehr darin. Gletscher bildeten sich zurück, die Gezeiten verschoben sich. Der Gier der Menschen fielen ganze Wälder zum Opfer, sodass sich das Klima unmerklich, jedoch nachhaltig veränderte. Überschwemmungen, Erdrutsche waren die Folge. Unterirdische Explosionsversuche des Menschen, um ganze Völker ausrotten zu können, lösten Erdbeben aus. Die Menschen lebten in Angst und Schrecken. Hass und Elend beherrschte den Alltag. Von den brennenden Ölfeldern stiegen grauschwarze Staubwolken in den Himmel und überdeckten die ganze Oberfläche des Planeten. Die Menschen starben wie die Fliegen.

In diesen schrecklichen Zeiten kam ein Kind auf die Welt, ein unschuldiges Kind. Seine Eltern versuchten, in ihm noch gute Gedanken zu wecken. In dieser Not aber war dies recht schwierig. Das Kind aber begann, einen Gott um Hilfe anzuflehen, den es nicht kannte. Es ahnte, dass irgendjemand die Schöpfung einmal gemacht haben musste, eine Schöpfung, die dem Menschen hätte Heimat werden sollen.

Die Menschen ringsum lachten: "Ein schöner Gott, der uns in diesem Elend sitzen lässt!"

Das Kind überlegte nicht lange: "Nein, an diesem Elend ist Gott nicht schuld. Ihr ganz allein seid dafür verantwortlich!"

"Naseweis! Hörst nicht auf das Kind! Es will alles besser wissen als unsere Anführer, unsere Forscher und Techniker!"

Die Eltern aber nahmen die Gedanken des Kindes in sich auf. Auch sie begannen nun zu beten, zu einem Gott, den sie nicht kannten. Und ihre Herzen öffneten sich für das Elend der Mitmenschen. Sie wurden fähig, ihre ganze Kraft einzusetzen um zu helfen.

Eines Tages geschah etwas seltsames. Mitten in den Ruinen begann ein Baum zu blühen. Die Menschen blieben stehen und Staunen lag in ihren aschfahlen Gesichtern. Viele schlossen sich

nun den betenden an. Auch ihre Herzen wandelten sich. Sie entdeckten Liebe und Güte.

Die meisten Leute jedoch lachten weiter: "Bringt ja alles nichts!"

Bald darauf trug der Baum Äpfel, und je mehr die Menschen davon pflückten, umso mehr hingen an den Ästen.

Das Kind aber freute sich und alle, die mit ihm beteten, freuten sich mit.

Die Zahl der Menschen, die nun guten Willens waren, stieg von Tag zu Tag. Ganze Dörfer, ja ganze Städte schlossen sich an. Mit vereinten Kräften wurden Schutt und Asche wegge-

räumt, Äcker wieder fruchtbar gemacht. Durch Umsicht und Rücksichtnahme auf die Kräfte der Natur verschwand auch das Gift aus den Gewässern. Die Tiere kehrten nach und nach in ihre angestammte Umgebung zurück. Die Menschen aber begegneten sich in Liebe und Achtung. Feindschaft und Krieg waren endgültig verschwunden.

Die Menschen hatten endlich verstanden, dass das Paradies nur aus dem Innern des eigenen Herzens kommen kann.

Die Kinder aber hatten wieder eine Zukunft und freuten sich am Leben auf diesem eigenartigen Planeten.

Wie dieser Planet hiess?
Ich glaube: ERDE



Bücher die Freude machen:

von der Autorin "Graziella"

In schlichter Erzählform möchte dieses Buch zum besseren Verständnis der jenischen Lebens- und Denkweise beitragen. Ein Buch ohne Altersgrenzen. Gut geeignet zum Vorlesen.

- Wer möchte nicht mehr über das Schicksal von Anna und Jakob erfahren, deren Kind willkürlich weggenommen wurde um es "sesshaft" zu machen?
- Wie ergeht es dem Verdingbuben Ralf, der seine Eltern sucht?
- Was erleben Teresa und Tanja, die beiden jenischen Mädchen, die mit sesshaften Kindern zur Schule gehen?
- Die Weihnachtsgeschichte eines jenischen Buben.
- Versteht ein jenisches Kind, was Grenzen sind?
- Die Geschichte des Teddybären "Stups", usw.



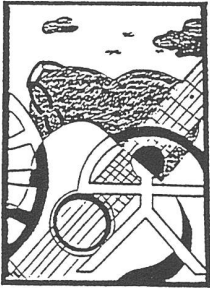
NEU!



Angespornt durch den Erfolg ihres ersten Buches "Jenische Geschichten und Märchen" entstand dieser zweite Band. Man spürt, dass die Autorin mit viel Einfühlbarkeit und Fantasie diese Geschichten zu Papier gebracht und illustriert hat. Listig-lustige Geschichten wechseln ab mit aufwühlenden Erzählungen aus dem Leben des fahrenden Volkes. Ein Muss für alle, die gerne ruhige Abendstunden genießen.

- Kann Rosina ihrem verunglückten Vater helfen?
- Was bedeutet ein Einhorn für die Fahrenden?
- Wer hätte nicht gerne mal, in glücklichen Momenten, die Zeit angehalten?
- Arianna, Fiorina und weitere Geschichten entführen den Leser in die Welt der Märchen.
- Was steht im Tagebuch eines Zigeuners?

(Bitte wenden)



Sternstunden

Ein nicht alltägliches, jedoch sehr wertvolles, in Versform verfasstes Buch. Zum Schmunzeln und Nachdenken, zum Träumen und Lachen. Kurz, Episoden aus Fantasie und realem Leben.

- Kätzchens Hochzeit
- Der Gärtner
- Eine Busfahrt
- Moritz, ein Hund
- Ich möchte sein wie Du
- Gedanken eines Radfahrers
- Em Bebbi sy Morgestraich
- Zigeunerweise
- Schrei es hinaus in die Welt
- und viele mehr.

Dieses Buch gibt Einblick in die Gefühlswelt einer sesshaft gemachten, jenischen Frau (die Autorin "Graziella" selbst), die ihren Eltern als kleines Kind entrissen wurde und, nur durch den Tod eines ihr unbekannten Bruders, die leibliche Mutter und ihre Geschwister, nach langen Jahren der hoffnungslosen Suche, wiederfand.

< Ich erinnere mich genau:

Ich war eben 48 Jahre alt geworden. Meine jüngste Tochter hielt mir, bei meiner Heimkehr, ein gelbes Kuvert hin. Ein amtliches Schreiben?–

"Mutti, ich glaube, du erfährst hier etwas über deine Herkunft!"—>



Hiermit bestelle ich gegen Rechnung:

- Exemplar(e) "**Jenische Geschichten und Märchen**" Band I zum Preis von Fr. 35.-- & Porto
- Exemplar(e) "**Jenische Geschichten und Märchen**" Band II zum Preis von Fr. 35.-- & Porto
- Exemplar(e) "**Sternstunden**" zum Preis von Fr. 35.-- & Porto
- Exemplar(e) "**Pro Jenisch**" zum Preis von Fr. 10.-- & Porto

(bitte Druckschrift)

Name:..... Vorname:.....
Strasse:..... PLZ, Wohnort:.....

oder möchten Sie jemandem eine Freude machen?

(wenn es ein Geschenk sein soll, bitte hier Adresse des Empfängers angeben. Rechnung geht dann an oben genannte Adresse.)

Name:..... Vorname:.....
Strasse:..... PLZ, Wohnort:.....

Ort, Datum: Unterschrift

Senden an: Frau M. Wenger, "Graziella", Allmendstr. 128, CH-4058 Basel